

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 836

Ahrensburg, Dienstag, den 9. September 1884

7. Jahrgang.

Deutschland und Frankreich.

II.

Die „Köln. Zeitung“, schreibt das Schweizer Blatt weiter, welche ihre Zuspierungen ja oft genug aus dem Reichskanzler-Amte selbst empfängt, nennt es heute den verhängnisvollen Fehler der Gladstoneschen Politik, daß sie — nun, daß sie „die Tragkraft der deutsch-französischen Feindschaft beträchtlich überschätzte und auf diesen Rechenfehler fort und fort jündigte“. Gladstone sehe es als eine Art Naturgesetz an, daß zwischen Frankreich und Deutschland auf unabsehbare Zeiten eine Kluft gähnen müsse, welche keine Vermittlung denkbar erscheinen lasse. Dieser fatalistische Glaube sei aber ein irrthümlicher und Gladstone täusche sich, wenn er, von demselben befangen, meine, den Deutschen fortwährend „auf der Nase herumtanzten“ zu dürfen. „Niemand stieg ihm der Gedanke auf, er könne doch die deutsch-französische Feindschaft durch seine Politik so schwer belasten, daß sie eines Tages in die Brüche gehen könnte. Und doch ist es natürlich, daß ein großes Volk in thatenloser Entsamung in den thranenvollen Schmerz um verlorene Söhne ganz aufsteht. Alles, was lebt, will sich bewegen, will wirken und schaffen, will Fortschritte machen und erwerben. Nun waren für Frankreich in der Richtung gegen Deutschland alle Wege durch übermächtige Gewalten verrammelt. Es blieb dem französischen Thatenbrange also nur die Richtung auf das Meer hin offen. England würde es gar gern gesehen haben, wenn Bismarcks gewaltige Gestalt den Franzosen auch hier in den Weg getreten wäre; aber Bismarck war weise genug, ein Sicherheitsventil offen zu lassen, welches die deutschen Grenzen entlastete. Gladstone selbst war es ja, der der deutschen Politik ihre Richtung anwies; denn Deutschland sah sich einfach darauf angewiesen, die englische Hezpolitik nach Kräften lahm zu legen. Es war ein genialer Gedanke Bismarcks, Deutschland nicht nur gegen Frankreichs Nachgieber zu sichern, sondern den Versuch zu wagen, Frankreich durch Kompensationen zu versöhnen.“

Was bisher für unmöglich gehalten wurde, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Frank-

reich und Deutschland, scheint hiernach im Werden zu sein, wir unsererseits haben die feste Ueberzeugung, daß von deutscher Seite nichts gethan werden wird, den angebahnten Weg zu versperren. Wie Frankreich sich dazu stellen wird, ist allerdings schwerer zu errathen, doch wird sowohl die gegenwärtige Regierung als auch die große Mehrheit des französischen Volkes dem friedlichen Ausgleich geneigt sein, denn wir halten sie, trotz alles Geschreies über die Ruhmsucht der französischen Nation für vernünftig genug, zu begreifen, daß man nicht vom Ruhm, sondern vom Brote lebt, daß nur unter den Segnungen des Friedens die Kulturarbeit der Völker gedeihen kann.

Es ist wohl angebracht, an dieser Stelle noch eine französische Stimme anzuführen; die „Liberté“ schreibt über die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland: „Das Andenken an das schreckliche Jahr ist für ein Bündniß noch zu frisch; aber beide Nachbarvölker haben eine Reihe von gemeinsamen Rück- und Ausichten, und die französische Politik schadet sich selbst, wenn sie bei dieser Gemeinsamkeit die Gemeinshaft entbehrt; Bismarck ist bemüht, Ferry auf diese praktische Politik hinzulenken. Noch mehr: Unsere Kolonialpolitik hat der deutsche Kanzler zweifelsohne nach besten Kräften begünstigt und ihr Gelingen befördert, und wir können ungeschert sagen, daß Deutschland in der chinesischen Angelegenheit offenbar auf unserer Seite ist. Wohl mag dabei Deutschland seine Nebeninteressen wahrnehmen, indem wir nothwendigerweise bei unsern Kolonialunternehmungen von jeder Aktion am Alpein und auf dem europäischen Kontinent abgezogen werden; wohl mag der Kanzler unsere Entfremdung mit England anstreben; wenn wir jedoch bei dieser Politik unsern Vortheil finden, so wären wir thöricht, denselben aus Chauvinismus und Erbitterung von uns zu stoßen. Wenn unsere beiderseitigen Interessen zufällig zusammenstimmten, so wäre es weder politisch noch vernünftig, wenn wir uns nicht in loyaler Weise verständigen wollten, abgesehen von denjenigen Fragen, über welche bis jetzt eine Verständigung nicht möglich ist. Ganz natürlich erscheint es übrigens, daß Deutschland bei der Gründung seiner Kolonien Angesichts der feindlich-

neidischen Stellung Englands, im Einvernehmen mit Frankreich zu handeln wünscht.“

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 6. September. Die königliche Regierung macht bekannt, daß diejenigen Personen, welche im nächsten Jahre ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, die bezüglichen Wandergewerbebescheine spätestens bis zum 31. Oktober d. J. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes beantragen müssen. Bei späterem Eingehen der Anträge haben die Betreffenden es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht mit Beginn des Kalenderjahres im Besitz der erbetenen Wandergewerbebescheine sind.

Laut Bekanntmachung der königl. Kirchspielvogtei in Bargteheide ist bei einem Pferde des Hofbesizers B. Henneberg in Poppenbüttel der Ausbruch der Roggfrankheit konstatiert.

Der Verkauf von Erlaubnißscheinen zum Sammeln von Raff- und Leeseholz findet für die Oberförsterei Tremsbüttel am Montag, den 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im Hause des Gemeindevorstehers Schacht in Tremsbüttel; für die Oberförsterei Trittau, Schutzbezirke Ohe und Reinbek am Dienstag, den 9. September, Vorm. 10 Uhr, im Gasthose des Hrn. Fehl in Reinbek; Schutzbezirke Hohenfelde, Trittau, Lütjensee und Bullmoor am Montag, den 22. September, Vorm. 10 Uhr, im Gasthose des Hrn. Hirsch in Trittau statt.

Die Lieferung von 860 cbm. hammerrecht bearbeiteten, und 4650 cbm. rauhen Bruchsteinen, für den Bau der Brücken und Durchlässe auf der Bahnlinie Schwarzenbek-Oldesloe, soll im Ganzen oder getheilt in Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, bei dem Abtheilungsbaumeister Bremer in Oldesloe einzureichen.

Von Vorbereitungen für die Reichstagswahl war bisher nichts zu bemerken und konnte es zweifelhaft sein, ob in dem bisher abwechselnd vom Fortschritt oder Sozialismus beherrschten 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise seitens der gemäßigten Parteien Anstrengungen zur Bekämpfung

worden sind — daß Ersterer seine Gattin verließ und Ihnen nach New-York folgte, wo er sich abermals verheirathete. Jetzt ist seine Wittwe und sein Sohn, der nach seines Vaters Tode geboren worden, hier, um sein Vermögen zu beanspruchen.“

„Ich sage ihnen, es ist alles falsch und erlogen — zu läppisch erdacht, um ein Kind zu betriegen,“ versicherte Ralph. „Diese Leute sind gar nicht hier, sondern es ist nur eine List des jungen Tagediebes Jay, um von mir Geld zu erpressen.“

„Aber Mr. Werter —“
„Ich sage Ihnen, es ist nicht wahr,“ wiederholte der alte Mann heftig. „Sie wollen ein Advokat sein und lassen sich so leicht etwas weiß machen? — Wissen Sie nicht, daß jener elende Burische, Addison, in Barbadoes gewesen ist? — Jedenfalls hat er damals von unserm einstigen Aufenthalte daselbst und von Hughs Bekanntschaften genug erfahren, um eine solche lügenhafte Geschichte daraus zu brauen.“

„Ich weiß,“ entgegnete Boggs ernst, „daß ich in Mr. Berths Expedition einen jungen Mann traf, welcher, wie ich hörte, der Kläger in diesem Prozesse ist, und eine so auffallende Aehnlichkeit mit ihrem verstorbenen Bruder hat, wie sie nur jemals ein Sohn mit seinem Vater haben kann.“

Ralph erbleichte.
„Ich bin auch fest überzeugt,“ fuhr Boggs fort, „daß Mr. Berth mich nicht belogen hat, als er sagte, daß der ehrwürdige Mr. Enfield und drei andere bejahrte Einwohner von Barbadoes

Das

24

Erbe des Neffen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Es verstrichen demzufolge mehrere Monate der Unthätigkeit, während welcher das strengste Geheimniß über die Schritte des neuen Erben bewahrt wurde, so daß Ralph ohne eine Ahnung des Sturmes blieb, welcher so bald über ihn hereinbrechen sollte.

Während dieses Zeitraumes war es, wo das von uns bereits erwähnte tragische Ereigniß stattgefunden hatte, und als sich der verhärtete Mann gerade wieder an ein Gefühl der Sicherheit gewöhnt hatte, wurde er in einen Prozeß verwickelt, welcher ihn um seinen ganzen Reichthum bringen sollte.

Die Aussicht auf einen Rechtshandel beunruhigte ihn in der Regel nicht allzusehr; allein der Name des Klägers hatte einen bedeutungsvollen Klang — und allerlei entsetzliche Bilder drängten sich seiner Phantasie auf.

Er hatte niemals um die Heirath seines Bruders gewußt, und er ahnte nicht, daß gerade jene betrügerischen, schändlichen Umtriebe, wodurch er Addison Jay einst gezwungen, sich in Barbadoes einen Lebensunterhalt zu suchen, die verbindenden Glieder der Kette bilden würden, welche zur Herbeiführung seines eigenen Unterganges dienen sollten.

Er eilte mit dem drohenden Dokumente zu Boggs und fragte zitternd nach dessen Bedeutung. Der Anwalt suchte von Berth Aufklärung darüber zu erlangen, während Ralph bei ihm das Ergebnis seiner Nachfrage abwartete.

Bei der Rückkehr war Boggs in einem Zustande großer Aufregung, obgleich er keinen Kummer dabei zu empfinden schien; Werter war stets ein karger Klient für ihn gewesen und hatte ihn nur dann aufgesucht, wenn er sich in irgend einer Verlegenheit befand.

„Edward Werter — der Kläger in diesem Prozeß“ — berichtete Boggs — „behauptet, Ihr Neffe und Ihres Bruders Hughs Sohn und Erbe zu sein.“

Ralph lachte spöttlich.
„Was für eine Komödie soll dies sein? — Jedermann weiß, daß Sidney das einzige Kind meines Bruders gewesen ist.“

„Haben Sie und Ihr Bruder nicht einstmals in Barbadoes gelebt?“

„Ja.“
„Blieb er nicht mehrere Jahre dort, nachdem Sie nach New-York gegangen?“

„Ja — was soll damit sein?“
„Lebte nicht dort eine junge Dame, deren Name Hazleton war?“

„Ja.“
„Und ein Mr. Enfield, ein Geistlicher?“

„Ja und abermals ja! — Was haben diese Fragen aber zu bedeuten?“

„Es wird behauptet, daß Ihr Bruder und Miß Hazleton von dem genannten Geistlichen, der jetzt als Zeuge hierhergekommen ist, getraut

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(2)

der bisher herrschenden gemacht worden würden. Es hieß in letzterer Zeit jedoch, daß man in Altona mit der Absicht umgehe, ein Agitations-Organ zu gründen, die Mittel für das Blatt sollten bereits für einen Zeitraum von zwei Jahren zusammengebracht worden sein. Rudolf von Bennigsen soll in Altona gewesen sein und sich mit hervorragenden Mitgliedern der national-liberalen Partei berathen haben. Wie den „S. N.“ berichtet wird, fand am Donnerstag eine vertrauliche Besprechung unter den Wählern verschiedener Parteien — es sind damit wohl national-liberale und konservative gemeint — statt, in der verschiedene Persönlichkeiten genannt wurden, welche zur Kandidatur geeignet erscheinen. Doch soll ein Beschluß erst in einer größeren Wähler-versammlung gefaßt werden. Es gewinnt danach den Anschein, als ob die sog. gemäßigten Parteien nicht stillstehen wollen und werden wir es deshalb wohl wieder mit einer dreifachen Kandidatur, sozialistisch, fortschrittlich und national-liberal zu thun haben. — Wie die „Demokr. Blätter“ melden, sind bisher seitens der sozial-demokratischen Partei in Schleswig-Holstein folgende Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt: Im 6. und 8. Wahlkreise K. Frohme; in Kiel-Neumünster und in Itzehoe-Meldorf Schneider Heinzl; ferner in Hamburg I Bebel, Hamburg II Dieß und Hamburg III Schneider Heinzl. — Die schnelle Aufstellung der Wahllisten ist nunmehr auch in Preußen verfügt worden; die Anordnungen betr. Auflösung des Reichstages und Vornahme der Neuwahlen dürfte in diesen Tagen erfolgen, der Wahltermin voraussichtlich auf den 15. Oktober oder in die dritte Oktoberwoche fallen.

*** Ahrensburg, 8. September.** Die Witterung, welche bis vor Kurzem noch sommerlich warm war, ist plötzlich herblich geworden, heftige Regengüsse und Gewitter stellen sich täglich ein. Auch gestern zogen wieder schwere Gewitter über unsere Gegend hin, welche sich unter Donner und Blitz, sowie starken Regenschauern entluden. In nordöstlicher Richtung von hier will man Rauchwolken wahrgenommen haben.

Altona, 5. September. In einem Schreiben des Finanzministers, welches kürzlich an die zuständige Behörde in Ottenen gelangt ist, schließt sich der Minister — anlässlich eines gegebenen Falles, wonach eine im Zolllande wohnende Person neue Bekleidungsgegenstände durch zollfrei einführt, daß sie dieselben kurz nach Ankauf derselben anlegt und über die Zollgrenze einführt — der Ansicht nicht an, daß in diesem Falle von einer Verzollung abzusehen sei. Es wird somit künftig ein neuer Anzug zu versteuern sein, wenn die Anschaffung desselben unmittelbar vorher geschehen ist.

Hamburg. Ein hiesiger Kriminalbeamter hat in Erinwig einen jungen Menschen verhaftet, der für einen Genossen des Attentäters Königsberg gehalten wird. Mehrere Personen, denen er vorgeführt wurde, wollen in ihm einen Begleiter des Königsberg wiedererkennen. Der Verhaftete giebt sich für einen Fischerknecht aus, und will zur Zeit des Attentats in seiner Heimath gewesen sein.

— Die Frau Ehlers, welche s. Z. mit erheb-

jezt sämmtlich hier seien, um die Verheirathung Ihres Bruders zu bezeugen. Sie waren sowohl mit Ihnen, als mit ihm bekannt und sind bei der Trauung zugegen gewesen.“

Der alte Mann begann trotz seiner Bemühungen, unbewegt zu scheinen, zu zittern.

„Hat Berth außer dem Geistlichen noch die Namen der übrigen genannt?“ fragte er mit matter Stimme.

„Ja — aber sie sind meinem Gedächtnisse wieder entfallen; der eine war ein Kollege des Bräutigams und ich glaube, sein Name klang ähnlich wie Talford.“

„Talford!“ rief Ralph, indem er aufsprang und den Arm des Anwalts erfaßte — „George Talford? Und er ist jetzt hier? Wirklich, Boggs, das ist höchst seltsam — eine fein angelegte Intrigue — wie?“

Er blickte ängstlich in das Gesicht des Advokaten, als erwarte er ein Wort der Ermuthigung von ihm.

„Der Rechtsanwalt Nott ist kein Mann, der sich mit Intriguen befaßt,“ entgegnete Boggs kaltblütig.

„Aber Sie glauben doch nicht, daß wirklich etwas Wahres an dieser Geschichte ist?“

„Nach dem Charakter der mit diesem Prozesse beschäftigten Personen, der Einfachheit der Erzählung, ihrer vollkommenen Uebereinstimmung in allen Theilen und besonders nach der großen Ähnlichkeit des Klägers mit Ihrem Bruder zu schließen, meine ich, daß Sie bedeutenden Grund zur Unruhe haben.“

Werters Muth schien ihn gänzlich verlassen

lichen Schnittwunden am Halse in Wandsbek aufgefunden und dem dortigen Krankenhause übergeben wurde, hatte sich aus dem letzteren heimlich entfernt, als sie einigermaßen genesen war. Sie hielt sich von der Zeit an verborgen, ist nun aber auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Altona verhaftet worden.

-s. Moorleth, 6. September. Vor einigen Tagen fand bei der neuen Brücke, welche Dampfwärder mit Billwärder verbindet, Abends zwischen 9 und 10 Uhr zwischen den beiden Dampfbooten „Tatenberg“ und „Bergedorf“ ein Zusammenstoß statt. Da namentlich „Bergedorf“ sehr beschädigt war, mußte „Tatenberg“ die Passagiere desselben aufnehmen. Doch ist auch letzteres derart zugerichtet, daß der Schaden sich auf ca. 2000 Mk. belaufen soll.

— Auf der großen Elbe bohrte ein größerer Passagierdampfer einen Oberländer Kahn, der mit ca. 14 000 Centner Salz beladen gewesen sein soll, gänzlich in den Grund. Hier mißt man die Schuld der Maschine bei, welche zur Zeit des Zusammenstoßes nicht exakt gehorchen wollte.

— Gestern Abend entluden sich über unserm Orte mehrere Gewitter, verbunden mit starkem Regen. Nach Norden gewährte man einen hellen Feuerchein. Man vermuthet, daß der Blitz in Billwärder a. d. Bille zündete.

Deutsches Reich.

Ueber die Kaiserzusammenkunft lauten — aus wohlbekannten Gründen — die Meldungen noch immer widersprechend. Während man auf einer Seite an der Meinung festhält, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft der drei Monarchen, welche von ihren leitenden Ministern begleitet werden, in Warschau stattfinden wird, verlautet von anderer Seite, daß eine drei Kaiser Zusammenkunft überhaupt nicht geplant, sondern daß nur eine freundschaftliche Begegnung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Rußland bevorstehe. Daß es sich in den bevorstehenden Verhandlungen u. A. auch um Besprechung von gegen die Anarchisten zu ergreifenden Maßregeln handeln soll, wird mehrfach behauptet.

Ueber die Kaiserzusammenkunft lauten die Gerüchte noch immer widersprechend; eine Begegnung der drei Monarchen am 15. d. Mts. in einem russischen oder österreichischen Grenzorte scheint am wahrscheinlichsten zu sein. Daß die Monarchen von ihren höchsten politischen Rathgebern, Bismarck, Kalnoky und Giers begleitet werden, ist als feststehend zu betrachten, doch taucht in neuerer Zeit die Annahme auf, daß Kaiser Wilhelm durch den Kronprinzen vertreten werden wird, da dem greisen Monarchen möglicherweise die Reise zu anstrengend sein möchte.

Die erste Verurtheilung auf Grund des Dynamitgesetzes ist in Weg erfolgt. Dort ist ein 64jähriger Arbeiter, bei dem man ein Stück Zündschnur und eine Dynamitpatrone gefunden hatte, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

In den letzten Wochen haben in verschiedenen Gegenden Deutschlands Massenerkrankungen am Typhus von Soldaten stattgefunden, so besonders in Stuttgart, Mainz und Stolp.

Es hat sich herausgestellt, daß über die Pflichten

zu haben. Wenn dies die Ansicht seines eigenen Anwaltes war, was mußten dann diejenigen sagen, welche in dieser Sache ein unparteiisches Urtheil hatten.

Es drängte sich immer mehr und mehr die Ueberzeugung auf, jene Geschichte müsse wahr sein, und er begann sich einiger Bemerkungen zu erinnern, welche Hugh vor vielen Jahren gegen ihn gemacht hatte, die jedenfalls Anspielungen auf diese Sache gewesen sein mußten. Leider besaß er nicht genügenden Glauben an die Rechtschaffenheit seines Bruders, um darauf irgend eine Hoffnung bauen zu können; er wußte, daß derselbe vor einer so verbrecherischen Handlung nicht zurückgeschreckt sein würde.

Ralph befand sich in jener Gemüthsstimmung, welche den Menschen bei einer großen Gefahr so häufig befällt; er wollte seinem Geschick sogleich entgegenreten und das Schlimmste zu erfahren suchen. Er veranlaßte daher Boggs, sofort zu gehen und sich nach Mr. Talfords Wohnung zu erkundigen; — sobald der Advokat mit der gewünschten Antwort zurückkehrte, beeilte er sich, das fragliche Hotel zu erreichen.

Der Südländer war ein Mann von ungefähr fünfundsünfzig Jahren, folglich bedeutend jünger, als Werter; allein obgleich die Zeit seit ihrer letzten Begegnung bei beiden große Veränderungen hervorgerufen hatte, erkannten sie einander doch augenblicklich wieder, und Ralph fühlte fast jede Hoffnung schwinden, als er sich von Talfords Identität überzeugte, und von dessen eigenen Lippen den Grund seiner weiten Reise erfuhr. Er vernahm die einfache, wahrhaftige Erzählung

der Ersatz-Reservisten 1. Klasse noch vielfach Unklarheit herrscht und zwar zum Nachtheil der Theilhabenden. Vor Allem ist Folgendes zu beachten: Denjenigen, welche zur Ersatzreserve 1. Klasse überwiegen sind, wird, wenn sie nur im Falle der Mobilmachung eingezogen werden sollen, ein „Ersatzreservechein I“, wenn sie dagegen auch im Frieden übungspflichtig sind, ein „Ersatzreservepaß I“ ertheilt. Inhaber können ungehindert verreisen, haben jedoch geeignete Vorkehrung zu treffen, daß ihnen eine etwaige Gestellungsordre jeder Zeit zugehen kann. Vor Antritt einer Wanderschaft ist dem Bezirksfeldwebel Meldung zu erstatten. Während der Wanderschaft finden weitere Meldungen nicht statt, außer wenn der Ersatzreserve in feste Arbeit, sei es im Inlande oder Auslande, tritt. Diejenigen, welche den Ersatzreservechein I besitzen, haben sich bei Mobil-machungen, auch wenn sie sich im Auslande befinden, sofort zu stellen. In friedlichen Zeiten haben sie das Recht, ohne Weiteres auszuwandern; nur haben sie davon Anzeige zu machen. Die Inhaber eines Ersatzreservepasses I dagegen sind im Frieden zur Theilnahme an 4 Uebungen verpflichtet. Zurückstellungen von der ersten Uebung sind unzulässig. Diejenigen, welche nach außer-europäischen Ländern, jedoch mit Ausschluß der Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres gehen wollen, können nach geleisteter erster Uebung im Frieden von der Theilnahme an fernere Uebungen auf 2 Jahre, und falls sie sich im Auslande eine feste Stellung erworben haben, von der Rückkehr im Falle der Mobilmachung bis zur Entlassung aus der Ersatzreserve entbunden werden.

Ueber den Hergang bei der Aufhijung der deutschen Flagge im Kamerun in Westafrika liegen jetzt nähere Meldungen vor, denen wir Folgendes entnehmen: Am 14. Juli Vormittags 9 Uhr begann der Akt der Proklamtion. General-Kon-jul Dr. Nachtigal in voller Uniform, gekrönt mit zahlreichen Orden und Medaillen, begleitet vom Korvetten-Kapitän Hoffmann, Kapitän z. S. Becker, Dr. Schubert und einem Detachement Marinesoldaten mit Trommlern und Pfeifern, begaben sich nach dem auf einem Hügel errichteten, weithin sichtbaren Flaggenmast. Dr. Nachtigal verlas hierauf den mit den Kamerunbewohnern abgeschlossenen Vertrag und proklamirte, daß er dieses Land als deutsches Territorium und im Namen Sr. Majestät des Kaisers und des Reiches in Besitz nehme, und dasselbe unter den Schutz von Kaiser und Reich stelle. Bei dem Hoch auf den Kaiser wurde die deutsche Flagge aufgehißt und von den Soldaten drei Gewehr-salven abgegeben, womit die Feier beendet war. Am nächsten Tage sandte Dr. Nachtigal ein Zirkular bei den Engländern im Kamerungebiete herum, worin hauptsächlich betont wurde, daß er hoffe, die guten Beziehungen zu den Deutschen würden dieselben bleiben, wie bisher. Der bisher bestehende „Court of equity“ solle in einen „Kamerunrath“ unter dem Vorsitz eines deutschen Vertreters umgewandelt werden. Bei einer persönlichen Zusammenkunft legte Dr. Nachtigal noch dar, daß die deutsche Regierung zu ihrem Vorgehen hauptsächlich dadurch bewogen sei, daß sie die deutschen Untertanen im Auslande schützen wolle.

von Ereignissen, welche der Vergangenheit angehörten und außer ihm selbst so vielen bekannt waren. Er erfuhr auch die Namen der übrigen Zeugen, deren er sich ebenfalls als der ehemaligen Bekannten seines Bruders erinnerte, welche aller Wahrscheinlichkeit nach bei seiner Trauung zugegen gewesen sein konnten; ebenso sagte ihm Mr. Talford, daß er, wenn es ihm wünschenswerth sein sollte, jederzeit eine Zusammenkunft mit Mrs. Hugh Werter und deren Sohn, seinem Neffen, haben könne.

Er wünschte dies jedoch nicht.

In einer Art von Betäubung über den erlittenen Schlag ging Werter nach Hause, und als er daraus erwachte, ergriff ihn eine namenlose Angst.

Mehrere Wochen verstrichen, während welcher er in dem gegen ihn anhängig gemachten Prozesse nichts weiter zu seiner Vertheidigung thun konnte, als einen befähigten Rechtsanwalt zu wählen und sich dann mit peinlicher Erwartung dem langsamen Gange der Gesetze zu fügen.

Werters Niedergeschlagenheit nahm indessen mit jedem Tage mehr zu. Während der Zeit seines Glückes hatte sein Gewissen gänzlich geschwiegen; allein in der Dämmerung des Un-gemachs stieg das Riesengepenst des bösen Bewußtseins furchtbar empor und wurde gewissermaßen sein geistiger Schatten, der stets düster und schweigend neben ihm her schritt, ihm jedoch beständig die Bilder vergangener Thaten zeigte, sowie der natürliche Schatten die Bewegungen des Körpers nachahmt.

Sein letztes, entsetzliches Verbrechen gehörte

Die Erwerbungen von Kolonialgebiet an der afrikanischen Westküste dauern fort. Privatnachrichten der „Köln. Ztg.“ von der Geldküste melden, daß am 21. Juli die Stadt Portonovo unter französisches Protektorat und Little Popo an der Dahomeyküste durch Dr. Nachtigal unter deutsches Protektorat gestellt worden ist. Amtliche Berichte liegen aber noch immer vor.

Die deutsche Korvette „Marie“ ist nach Australien beordert. Unterwegs dorthin ist bereits die Korvette „Elisabeth“, und die Kanonenboote „Nautilus“ und „Hyäne“ sind dort stationirt. Es erregt das einige Aufsehen, da an der westafrikanischen Küste nur ein Kriegsschiff weilt, die „Möwe“.

Wie „Neut. Bur.“ unterm 6. d. Mts. aus Kapstadt meldet, hat das deutsche Kanonenboot „Wolf“ die Südwestküste Afrikas zwischen dem 18. und 26. Breitengrade mit Ausnahme des Walvischhafens annektirt.

Ausland.

Dänemark. Den „Hamburger Nachrichten“ wird unterm 3. September aus Kopenhagen geschrieben: Graf Carl v. Schimmelmann, ältester Sohn des Fideikommissbesizers Grafen Ernst v. Schimmelmann zu Lindenborg im Amte Alsborg, hielt am verwichenen Sonntage Hochzeit mit der Tochter des Stammhausbesizers, Kammerherrn Feest zu Virkelee. Unter großer Theilnahme der Bevölkerung ging die stattliche Brautfahrt vor sich. Der Brautigam erregte großes Aufsehen durch seine hier im Lande selten gesehene, kleidsame Johanniter-Mittertracht. Das junge Paar wird sich demnächst nach Ahrensburg begeben.

Oesterreich-Ungarn. Die aus der Unterbrechung der Reise des Königs von Serbien von Belgrad nach Wiesbaden hergeleiteten Attentatsgerüchte wollen nicht verstummen. In dem Zuge mit dem der König Milan in Pest eingetroffen, war ein Achsenlager heißgelaufen, wodurch sich die Ankunft des Zuges etwas verspätete. Während des Aufenthalts in Pest lief eine Depesche ein, daß ein Zug auf der offenen Strecke bei Kelenfeld entgleist sei. Ohne die Verspätung hätte dieser Unfall den von König Milan benutzten Zug getroffen. Es wurden sofort 150 Arbeiter zur Freilegung des Geleises abgesandt, doch verzögerten sich die Räumungsarbeiten derart, daß König Milan 24 Stunden in Pest bleiben mußte. Der Umstand, daß der serbische Monarch nicht auf einer anderen Strecke weiter befördert wurde, giebt Veranlassung zur Verbreitung von Attentatsgerüchten.

Rußland. Die Ankunft des russischen Kaisers in Warschau ist nunmehr amtlich auf Montag, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr festgesetzt; der Wagenverkehr in den Straßen ist schon eine Stunde vorher verboten.

Amerika. Aus New-York, den 2. September, wird den „Daily News“ gemeldet: In der Lage des Grubenarbeiterstreikes in Ohio ist keine Veränderung eingetreten. Drei Bergwerke werden von Truppen bewacht. Der Gouverneur von Ohio besuchte gestern Nachmittag die kritischen Punkte. Er unterhielt sich mit den Führern der

noch keiner langen Vergangenheit an und während er sich desselben in allen seinen schauerigen Einzelheiten erinnerte, begannen neue Befürchtungen seine Seele zu peinigen.

Bisher hatte er sich vor jeder Gefahr, entdeckt zu werden, vollkommen sicher geglaubt, allein jetzt glaubte er mit der Feigheit der Schuld in jedem Auge, das ihn anblickte, eine Anklage zu lesen. Jener eingebildete Argwohn wurde von ihm selbst sehr bald geweckt. Er suchte so seltsam empor und sah so erschrocken aus, wenn die Rede auf den Tod des Doktors Brail kam; er erzählte den Vorfall jedem Fragenden mit solcher unnötigen Genauigkeit und mit so vielen Abweichungen und Widersprüchen, daß düstere, aber vorläufig stumme Vermuthungen aufzusteigen begannen.

Einer blickte in das Gesicht des andern, um darauf den Widerschein von Gedanken zu lesen, welchen keiner von beiden über einen Mann, welcher sich der Macht und der Vorrechte großen Reichthums erfreute, auszusprechen wagte, denn obgleich der obgleichwährende Prozeß vielen bekannt war, wußten doch nur wenige um dessen wichtige Bedeutung, noch glaubten sie an die Gültigkeit der gegen Werter erhobenen Ansprüche.

Endlich wagte einer, der kühner war, als die übrigen, die Frage aufzuwerfen, ob Werter einen Grund gehabt haben könne, den Tod des Doktors Brail zu wünschen. Sobald dieser Punkt einmal berührt worden war, konnte auch der Umstand des plötzlichen Emporksteigens des Arztes aus seiner früheren Dunkelheit, sowie seine Vertraulichkeit mit Ralph der Besprechung nicht entgehen; allein

Arbeiter, legte ihnen Mäßigung ans Herz und versprach keine Gewalt zu gebrauchen, falls sie sich nicht Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. Der Streik ist bereits seit 10 Wochen im Gange und die Bergwerksbesitzer haben 130 000 Dollars für die Beschützung der Bergwerke und der neu angeworbenen Arbeiter verausgabt. Sie haben neue Maschinen eingeführt, um den Grubenbetrieb mit unerfahrenen Arbeitern fortsetzen zu können, und ermitteln die strikenden Bergleute, welche noch die der Gesellschaft gehörigen Häuser bewohnen. Hundert sind bereits ausgesetzt worden. Die Anwesenheit der Truppen hat zu großer Erbitterung Anlaß gegeben und jeden Augenblick können neue Unruhestörungen ausbrechen.

Asien. Die chinesische Handelsgesellschaft hat ihre aus 26 Dampfern bestehende Handelsflotte an eine amerikanische Firma verkauft, um zu verhindern, daß die Schiffe den Franzosen in die Hände fallen. — Die Entsendung einer deutschen Gesandtschaft nach Persien und ihre bevorstehende dauernde Niederlassung in Teheran haben die Aufmerksamkeit der Deutschen wie auch des ausländischen Presse erregt. Persien ist in politischer und kommerzieller Hinsicht eins der wichtigsten Länder Asiens, es ist der deutschen Industrie bisher noch vollständig verschlossen und kann deshalb dieser die Einrichtung einer deutschen Gesandtschaft von großem Nutzen sein.

Mannigfaltiges.

Eine Kollision der kaiserlichen Korvette „Sophie“ mit dem Bremer Dampfer „Hohenstaufen“ ereignete sich am Mittwoch Vormittag in der Nordsee. Während das aus zehn Schiffen bestehende Panzergeschwader in der Nordsee manövrirte, ging der Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“ seewärts. Durch verkehrtes Legen des Ruders kam die „Sophie“ vor dem Bug des „Hohenstaufen“ und das letztere Schiff rannte die Korvette an der Backbordseite zwischen Fock- und Großmast (vordere Schiffshälfte), und zwar so gefährlich an, daß die „Sophie“ ihre Maschine nicht mehr gebrauchen konnte und ihre ganze Dampfkraft zur Bedienung der Pumpen gebrauchen mußte. Das mehrere Quadratmeter große Loch befindet sich theils über, theils unter der Wasserlinie, das schwer beschädigte Schiff wurde noch in der Nacht bei elektrischem Licht in den Trockendock gebracht. Auch der stark beschädigte „Hohenstaufen“ kehrte, begleitet von dem Artillerie-Schulschiff „Mars“, sofort nach Bremen zurück. In Marinekreisen legt man die Schuld an dem Zusammenstoß der Führung des Lloyd-Dampfers zur Last, der statt, wie vorgeschrieben, seinen Kurs hinter dem Geschwader herumzunehmen, den Kurs des letzteren zu kreuzen versuchte. Von Seiten des Norddeutschen Lloyd dagegen wird behauptet, daß die Korvette durch falsche Manöver den Zusammenstoß herbeigeführt habe. — Nicht allein bedauerlich, sondern auch im höchsten Grade auffällig sind die öfteren Unfälle der deutschen Marine. — Ueber den Zusammenstoß schreibt der „Reichsanzeiger“: „Am 3. Sept., Nachm. 1 1/2 Uhr, lief im Zusammenhang mit einer größeren, nördlich Wangeroog abgehaltenen Uebung des Panzer-Geschwaders, dessen erste Division, bestehend aus den Panzern „Baden“, „Württemberg“, „Sophie“ hinter einander von Norden her mit Vollampf auf die Jade-Mündung zu. Es war

Sonnenschein, die See ganz still. Der Abstand zwischen „Baden“ und „Württemberg“ betrug 400, der zwischen dem letzteren und der „Sophie“ 500 Meter. Der Dampfer „Hohenstaufen“ kam von der Wejer her mit einem Kurs, der den der Division rechtwinklig zu schneiden schien. Die übrigen Theile des Geschwaders befanden sich 1000—1500 Meter hinter der „Sophie“ und war somit der nöthige Raum zum Passiren für den „Hohenstaufen“ in vollem Maße vorhanden. Wider Erwarten verhartete Letzterer indeß in seinem Kurs, anscheinend in der Absicht, zwischen „Württemberg“ und „Sophie“ durchzufahren, ein Vorhaben, daß er erst aufzugeben schien, als eine Kollision unvermeidlich war. Die „Sophie“ erhielt ein Loch, das von Deck bis nahe an den Kiel in einer Breite von ein bis zwei Meter über der Wasserlinie ein Loch in Vorsteven erhalten. — Eine Beschädigung von Personen ist bei dem Unfall nirgends vorgekommen.“ — Ueber den Schaden, den die „Sophie“ erlitten, berichtet die „Wejer Ztg.“: „Nachdem die Korvette „Sophie“ gestern Nacht ins Dock geholt und trocken gelegt wurde, hat sich herausgestellt, daß der angerichtete Schaden die Muthmaßungen weit übersteigt. Die Kollisionsstelle macht fast den Eindruck, als ob sie künstlich und absichtlich herbeigeführt worden wäre, so glatt sind die einzelnen Konstruktionstheile von dem scharfen Steven des Lloyd-Dampfers durchschnitten. Die Außenhaut ist fast ohne Splint und Bruchbildung durchstoßen, nur der schmiebeeiserner nachgiebige Keeling mit den Hängemastkästen ist stark verbogen und zeigt Brüche. Das ganze Stoßgebiet erstreckt sich von der Keeling bis unten zum Kiel, so daß die äußere und innere Schiffswand keinerlei Zusammenhang mehr bietet. Das Ober- und Zwischendeck ist ebenfalls stark beschädigt und etwa auf 1 Meter zerquetscht, da die Schiffsplanken nahezu rechtwinklig zum Stoß lagen. Die Innenbekleidung der Spanten, welche stark verbogen sind, ist gleichfalls durchschnitten, ebenso die Bleche des Kohlenbunkers, so daß die Kohlen deutlich zu Tage treten. Das Sturmdock über dem Oberdeck ist eingedrückt und die auf demselben binnenbords stehende Dampfmaschine umgeworfen und deren ganzer Boden eingedrückt: ein Beweis, daß der Steven des Lloyd-Dampfers ca. 2 Meter tief, in seiner Vertikalrichtung, in die Konstruktionstheile der Korvette „Sophie“ eingebracht sein muß. Wie weit sich die zerstörende Wirkung des Stoßes auf weiter von demselben entfernt liegende Theile und namentlich auf den ganzen Verband des Schiffes erstreckt, läßt sich noch konstatiren, doch ist eine sehr kostspielige Reparatur schon mit Bestimmtheit vorherzusagen.“

Die Cholera. Während die Epidemie in Frankreich im Abnehmen begriffen ist, gewinnt dieselbe in Italien bedenklich an Umfang. Am Donnerstag kamen in ganz Italien 253 Choleraerkrankungen und 104 Todesfälle vor, davon alleine in der Stadt Neapel 136 Erkrankungen und 52 Todesfälle. — Am Freitag kamen in Italien 282 Erkrankungen und 158 Todesfälle, davon in Neapel 168 Erkrankungen und 43 Todesfälle vor.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

man vermochte zu keiner Aufklärung der Geheimnisse zu gelangen.

Brail war nicht gänzlich freundlich gestorben. Er hinterließ eine Wittve, eine Frau von ziemlich rohem, harten Charakter, die ihres Gatten während vieler Jahre von Sünde und Leiden würdig geworden war, und seine Verbrechen, wenn auch vielleicht nicht getheilt, so doch wenigstens gekannt hatte.

Sie wußte um den ersten Besuch ihres Mannes bei Sidney, da er diesen Schritt nicht verbergen zu müssen glaubte; ebenso hatte sie von dem Besuche Werters bei Brail an dem Tage von Sidneys Tode erfahren, obgleich sie den Zweck desselben nur vermuthen konnte. Sie errieth ihn jedoch mit ziemlicher Schlaueit und ohne großes Bedauern, als die Vermögensverhältnisse ihres Gatten ohne irgend eine andere Veranlassung, als Werters Gunst, eine so plötzliche und wesentliche Veränderung erlitten.

Die eigenthümlichen Verhandlungen, welche später zwischen den beiden Genossen der Sünde stattgefunden, hatte sie zwar nicht erfahren, allein sie konnte nicht umhin, zu bemerken, daß Brail große Gewalt und bedeutenden Einfluß auf den Millionär besaß.

(Schluß folgt.)

Ein unbeugsamer Impfgegner, der heftige Landtagsabgeordnete Rade-Mainz, welcher schon wiederholt zu empfindlichen Selbstbußen verurtheilt war, weil er sich weigerte, seine Kinder impfen zu lassen, hat jetzt eine wegen derselben Ursache gegen ihn erkannte 4tägige Gefängnisstrafe angetreten.

Mordthaten. Aus Köln, 1. Sept., wird über einen Mord gemeldet: Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde bei Lixlar der königliche Förster Kurtius ermordet. Die Thäter, Einwohner von hier, waren zur Kirmis in Erp gewesen und fuhrten spät Abends in einem Wagen nach Köln zurück. Da der Weg bergan stieg, verließ die Gesellschaft hinter Lixlar das Gefährt und gerieth bald darauf mit dem Förster, angeblich eines Mädchens wegen, in einen Streit, der damit endete, daß Kurtius niedergestochen wurde. Nach verübter That stieg die Mordbande wieder in den Wagen und fuhr schleunigst von dannen. Noch in der Nacht aber wurden der Besizer und Lenker des Wagen, ein Bäcker aus dem Vorort Sülz, und zwei Betheilte aus hiesiger Stadt verhaftet, ersterer jedoch heute Morgen wieder in Freiheit gesetzt. — Eine noch entsetzlichere Blutthat wird aus Brünn gemeldet: Am Montag voriger Woche begaben sich zwei Mädchen aus Selowitz zu einem Feste nach Volkowitz, von welchem nur eines derselben zurückkehrte. Nach dem Verbleib des zweiten Mädchens, Namens Anna Pawlik, wurde vergeblich geforscht. Gestern früh wurde die Leiche des Mädchens, in fürchterlicher Weise zugerichtet, im Mühlgraben beim Dreibrade der Mühle nächst Selowitz aufgefunden. Zweifellos liegt ein Mord vor, der in barbarischer Weise verübt worden ist. Kopf und Brust zeigten viele Messerstiche, ein Auge war ausgestochen.

Grubenunglück. Die Schwefelgrube bei Nicosia in Sicilien gerieth in Brand, von 29 gefährdeten Arbeitern wurden 20 gerettet.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Geboren. Monat August. Am 2. Sohn dem Arbeiter Friedr. Eggert Schneider zu Jenfeld. 4. Unehel. Tochter zu Stapelsfeld. 5. Tochter dem Hufner Johann Hinrich Bartelmann zu Stellau. 5. Sohn dem Schlachter Heinr. Wilh. Robert Kloot zu Meiendorf. 7. Sohn dem Hufner Hans Caspar Hohmann zu Stapelsfeld. 9. Tochter dem Arbeiter Joh. Hinr. Franz Rath zu Hingschenselde. 14. Tochter dem 1/4-Hufner Matthias Hinr. Westphal zu Stapelsfeld. 15. Tochter dem Krämer Herman Emil Thonni Burmeister zu Tonndorf. 17. Tochter dem Schuhmacher Joschim Hinr. Friedr. Weidner zu Alt-Nahlstedt. 21. Tochter dem Arbeiter Albert Fritz Wilh. Faasch zu Hingschenselde. 22. Tochter dem Arbeiter Joh. Hinr. Wilh. Schröder zu Hingschenselde. 22. Unehel. Kind männlichen Geschlechts zu Braak. 26. Sohn dem Rätbner Hans Hinrich Christian Westphal zu Obenselde.

Aufgeboren. Am 17. Dienstknecht Hans Jacob Ahlers zu Stellau mit der Dienstmagd Johanna Catharina Ahlers zu Stellau. 24. Der Dienstknecht Hermann Ludwig Engel zu Hingschenselde mit der Dienstmagd Anna Catharina Otto daselbst. 28. Anbauer und Arbeiter Andreas Christian Hinr. Wulf zu Dejendorf mit Emma Catharina Magdalena Schulz zu Neu-Nahlstedt.

Gestorben. Am 7. Arbeiterin Catharina Maria Schröder, geb. Saack, zu Alt-Nahlstedt, 34 Jahr 8 Monat 8 Tage. 7. Arbeiter Claus Hinr. Rehders zu Hingschenselde, 43 Jahr 5 Tage. 8. Rosa Amalie Juditzi zu Hingschenselde, 3 Monat. 9. Emma Maria Carlödatter zu Hingschenselde, 4 Monat 25 Tage. 10. Hans Ernst Ludwig Reinde zu Jenfeld, 1 Jahr 6 Monat 16 Tage. 18. Friedr. Wilh. Sakansdotter zu Hingschenselde, 7 Monat 14 Tage. 18. Richard Fritz Heinr. Greifhahn zu Hingschenselde, 1 Jahr 1 Monat 24 Tage. 19. Albert Meyer zu Tonndorf, 14 Tage. 27. Hans Johann Kröger zu Meiendorf, 5 Monat 10 Tage. 29. Altentheiler Joh. Friedr. Ahlers zu Alt-Nahlstedt, 72 Jahre 5 Monat 20 Tage.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(3. Bekanntmachung.) Der Altentheiler Hans Hinrich Rehders ist am 13. Juni d. Js. in Wilstedt mit Tode abgegangen. Derselbe hatte mit seiner am 3. October 1866 ebendasselbst verstorbenen ersten Ehefrau Anna Margaretha, geborenen Rehders, unterm 14. Septbr. 1861 ein gemeinschaftliches Testament errichtet, wonach der Längstlebende im freien und ungestörten Besitz und Genuß der Hinterlassenschaft des zuerst Versterbenden verbleiben sollte und erst nach dem Tode beider Eheleute der alsdann vorhandene beiderseitige Nachlaß dergestalt zu theilen ist, daß ein Dritteltheil den Erben der Frau und zwei Dritteltheile denjenigen des Mannes zufallen sollen.

In später resp. unterm 6. April 1867 und unterm 27. Juli 1875 errichteten letztwilligen Dispositionen hat der überlebende Hans Hinrich Rehders bestimmt, daß seine zweite Ehefrau und jetzige Wittve außer dem ihr nach dem Gesetze zufallenden Antheil vom Capitalvermögen, auch die bei seinem Tode vorhandenen Mobilien und Hausstandssachen gegen Kürzung von 480 Mark erhalten solle.

Da die verstorbenen Eheleute Hans Hinrich Rehders und Anna Margaretha, geb. Rehders, Descendenten nicht hinterlassen haben, so werden mit Ausnahme der dem Amtsgericht bereits bekannten Erben

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt Baden

Hauptgewinne i. B. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

I. Classe Loose à 2 Mt. 10 Pf. jowie Original-Voll-Loose gültig für alle Classen à 6 Mk. 30 Pf. sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen jowie durch mich zu beziehen. A. Molling, Hannover.

Alle und Jede, welche Erb- oder andere Ansprüche an die Hinterlassenschaft der Verstorbenen haben, aufgefördert, solche

innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei Vermeidung des Verlustes und ewigen Stillschweigens rechtsgehörig hier anzumelden.

Bemerkt wird, daß die gesetzlichen Erben des Mannes Descendenten vorverstorbenen Geschwister sind, daß aber in Betreff der nächsten Erben der Frau, welche Geschwister nicht gehabt hat, dem Amtsgericht überhaupt nichts bekannt ist.

Ahrensburg, d. 12. August 1884. Königlichcs Amtsgericht. gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtschreiber des Königlichcn Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Wandergewerbescheine für das Jahr 1885 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 31. October d. J. eventl. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden. Ahrensburg, 6. September 1884.

Die Gutsobrigkeit.

P. v. Muck. Technicum Mittweida. (Sachsen.) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ostpreussische Dienstboten

empfehlzt zur dortigen Abgangszeit (Martini). Lohn: für Mädchen 90 M., Vollknechte 90 M., Halbknechte 75 M., excl. Reisekosten.

Zufolge vielfach gemachter Anmeldungen werden gutempfohlene Leute für alle Branchen besorgt, jedoch werden geeignete Aufträge baldigt erbeten.

C. H. Schmäuser, Agent. Tonndorf bei Ahrensburg.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Illuminations-Lichter in großer Auswahl empfehlzt Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Garantirte Heilung

jämmtl. Geschlechtskr. d. Frau. u. Männer, Weißfluß, Ausfluß d. Harnröhre, spec. die geschwächte Manneskraft, Folgen v. Jugendsünden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit sicherem Erfolg. Heilung der Syphilis (frische) in 5-6 Tagen, veraltete ebenfalls in kurzer Zeit (nach neuester Behandlung, ohne Quecksilber), Flechten u. Hautkrankh zc. C. Rolle, Hamburg, erste Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9-11 u. v. 5-9.

Die allbeliebte große illustrierte Zeitung Ueber Land und Meer steht in ihrer interessanten Reichhaltigkeit unter allen ähnlichen Journalen in vorderster Reihe. Der überraschendste Beweis davon ist das erste Heft der von jetzt ab neben der Groß-Folio-Ausgabe erscheinenden neuen Monatsausgabe in Oktav, (jährlich 12 Hefte à 1 Mark), welches soeben eingetroffen ist in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Für September nur 25 Pfennig! Berliner Lokal = Anzeiger (Central-Organ für die Reichshauptstadt) erscheint wöchentlich 3mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissenswertheste aus aller Herren Länder und ausgefüllt spannende Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von nur 25 Pfennig entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falschmünzer“ von Gustav Köffel, gratis und franco nach. Für September nur 25 Pfennig!

Soeben eingetroffen eine große Auswahl von Corsets, Rüschen u. Damenkragen, welche zu billigen Preisen empfehlzt Ahrensburg. H. Peemöller.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röstmaschine gebrannt. Butter, holst. Prima und Secunda, von 70-1.20. Schweineeschmalz, Prima und Secunda, 60-65 Pf. Schweizerkäse, echt Emmenthaler, 1.20. Holländer u. Holstein. Käse, Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 50, 100 Pf.

Rimburgerkäse, echter, pr. Kopf 50 Pf. bis 1 Mt. Serringe, Matjes u. Holländ. Voll-Serringe, in sauer und marinirt. Feigen, echte Camadra, billig. Pflaumen, v. 20-40 Pf. pr. Pfd.

Traubenrosinen, Malag., billig. Biscuits in verschied. Sorten. Chocolate, Bruch, Block u. Tafeln. Cacao, holländer, Prima. Thee in verschied. Sorten zc. zc. empfehlzt zu den billigsten Preisen Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Formulare zur Nachweisung der zur Zwangs-vollstreckung überwiesenen Rückstände an direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Steuern, sowie zu

Stammlisten der in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder und monatliche Listen der schulpflichtigen Kinder neu anzuziehender Personen, jowie alle sonst gangbaren Formulare sind vorrätbig in

Ahrensburg. E. Ziese's Buchdruckerei.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg, 29. August. Butter. Beimgleich das Angebot überhaupt nicht stark war, so fanden doch nur feinste Qualitäten schlanter Absatz, da die abweichenden Sorten Hofbutter vom Export fast ausgeschlossen blieben und am Platz meistens nur für den 12gr Stuch zu verwerthen waren. Schluß fester. Notirungen per 100 Pfd. franko hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara-Wance 16 Pfd.:

Ia. holst. u. verwandte Hofbutt. M. 112-115 Ia. mecklenburger 110-112 Ite. Sorte Hofbutter "Mark 105-110 fehlerhafte " 90-100 Bauernbutter " 95-105 Feinste Marken in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen über Notirung. Schmalz still. Amerikanisch. Original in Tierces Mf. 39-40 1/2, Hamb. Raffinerie in 1/3 Lo. 41 1/2-44.